

Ueber säumiges Zahlen.

Im Börsenblatt lesen wir jetzt öfter Aufforderungen vieler Verleger an langsam zahlende Handlungen zur Berichtigung der Ueberträge und Saldirekte bis zu einem bestimmten Termin, weil ihnen sonst der Credit entzogen werden soll. Es scheint sonach auch in diesem Jahre, wo die Geschäfte im Allgemeinen wieder besser gingen, von vielen Handlungen sehr säumig gezahlt zu werden und die Michaelismesse nach Belieben bis zu Weihnachten oder gar noch weiter hinaus verlängert werden zu wollen.

Es ist eine traurige Erscheinung, daß solche Aufforderungen im Buchhandel überhaupt nothwendig sind, daß nicht Alle die Pflichten gegen ihre Collegen im Auge behalten, und Viele so unbillig sind, den in unserem Geschäft so lange ausgedehnten Credit durch Versäumen der üblichen Zahlungstermine, willkürlich noch weiter auszudehnen, in einer Zeit, deren jüngste Vergangenheit nicht zu den ungünstigsten in geschäftlicher Beziehung gehörte. Es läßt sich mit ziemlicher Gewissheit annehmen, daß die Mehrzahl der resitirenden Ueberträge und Saldirekte ohne Einwilligung der Betreffenden stattfinden, mithin willkürlich gemacht sind, die Unbilligkeit wird dann um so größer, wenn nicht zur rechten Zeit bezahlt wird.

Möchte es doch bald besser in dieser Beziehung im Buchhandel werden und Jeder zur rechten Zeit seinen Verpflichtungen nachkommen!

Den vielen übrigen Handlungen aber, glücklicherweise den meisten, die Obiges nicht betrifft und die stets pünktlich ihre Pflicht erfüllen, worunter manche sogar den Groschen nicht vergessen, gebührt der Dank aller Ordnung liebenden Collegen.

Ueber Papiergeld-Aunahme.

Von derartigen Banquier-Speculationen wie nach der Bemerkung in Nr. 100 d. Bl. jetzt wieder eine mit den Cassenanweisungen im Werke ist, sollte eigentlich der Buchhandel so wenig als möglich berührt werden, und die auswärtigen Buchhändler würden es dankend erkennen, wenn die Herren Commissionäre in Leipzig dazu das Ihrige thäten. Wenn die Sächsischen und Preussischen Cassenanweisungen auch bei den jetzigen Kriegs-Aussichten für voll gelten, so können es die andern auch. So lange in einem andern Deutschen Staate die Tresorscheine in den Cassen für voll angenommen werden, so lange haben sie auch soviel Werth als die Sächsischen, denn, wenn ein allgemeiner Krieg entstände, fragte es sich, ob Sachsen nicht eben so große Gefahr litte, als jeder andere Staat; würde aber ein solches Land von einem andern incorporirt, so müßten doch aus vernünftigen Gründen seine Tresorscheine den vollen Werth behalten, wenigstens bis zu einem bestimmten Termine. Z.

Anfrage.

Welche Motive mögen die Herausgeber von Katalogen und bibliographischen Verzeichnissen, die für das Publicum bestimmt sind, leiten, bei den aufgeführten Nettopreisen ein n. zu bemerken?

Da nehme man z. B. den Heinrich'schen Weihnachtskatalog für 1850 zur Hand und sehe, wie mit der größten Gewissenhaftigkeit und Aengstlichkeit bei den kleinsten Ordinar-Artikeln das n. fehlt (z. B. pag. 1. „Münchener Bilderbogen 24 Bogen n. 1 1/2; jeder Bogen 1 Ngr.“) Dem ehrenhaften Bestreben vieler Collegen, in ihrem Wirkungskreise den Rabatt abzuschaffen, arbeitet eine derartige Einrichtung geradezu entgegen.

Müssen wir selbst denn die Käufer in den Stand setzen, den Rabatt, welchen wir an jedem Buche haben, uns auf den Pfennig vorrechnen zu lassen?

Herr College

bedeutet im gemeinen Leben soviel, als Herr Amtsbruder; der Buchhandel ist aber kein Amt, sondern ein Geschäft, und die Buchhändler

sollten sich also unter einander nicht Collegen, sondern, wie andere Kaufleute, Geschäftsfreunde nennen, damit man sie nicht der Vornehmthuererei beschuldige. Ich glaube, diese Bemerkung ist alt, aber der Humor von der Sache ist neu. Die v. Ebner'sche Buchhandlung in Nürnberg offerirt durch Rundschreiben vom October 1850 ihren „geehrten Herren Collegen“ — Nürnberger Lebkuhen. So muß man es anfangen, wenn man alte Mißbräuche abschaffen will! Ridendo dicere verum!

Miscellen.

War auch Luthers Bibelübersetzung für ihre Zeit ein bewundernswerthes Meisterwerk, so liegt es doch in der Natur der Sache, daß sie nach 300 Jahren, in welchen die Kenntniß des Hebräischen und des neutestamentlichen Sprachgebrauchs bedeutende Fortschritte gemacht hat, den weiter entwickelten Anforderungen der Gegenwart in gleicher Weise nicht mehr genügen kann. Dieses anerkannte Bedürfniß einer neuen Bibelübersetzung, welche die großen und vielfachen Mängel und Unrichtigkeiten der Luther'schen Uebersetzung verbessert, hat denn auch mehrfache neuere Versuche hervorgerufen, die bei mannichfachen Verdiensten doch auch noch so viele Wünsche unbefriedigt lassen, daß eine neue Bibel-Uebersetzung nicht als überflüssig erscheint. Wir haben eine solche nächstens zu erwarten aus der Feder des durch sein Wurzelwörterbuch und mehrere exegetische Werke als tüchtiger Kenner des Hebräischen, durch seine Uebersetzung des indischen Gedichtes „Kal und Damajanti“ als glücklicher Uebersetzer, bekannten Professor der orientalischen Literatur Dr. Ernst Meier zu Tübingen. Zunächst soll, wie wir hören, das Alte Testament in drei Theilen erscheinen, die poetischen Bücher in 4, die prophetischen ebenfalls in 4, und die historischen in 8 bis 10 Hefen. Das letzte Heft jedes dieser drei Theile soll kurze Einleitungen über die Grundidee und den Zusammenhang der Stücke, Erläuterungen und Anmerkungen geben. Die beiden ersten Hefen der poetischen Bücher sollen noch in diesem Jahre ausgegeben werden und sollen, neben den kleinen poetischen Büchern, auch die Psalmen enthalten.

Im Verlage von F. L. Herbig in Leipzig erschien so eben eine Ver sendungsliste 1851, die wir freudig begrüßen, denn sie vereinigt so ziemlich alle in der letzten Zeit hierüber in diesem Blatte laut gewordenen Wünsche. Dieselbe zerfällt in zwei Hauptabtheilungen: 1) Europa und 2) Amerika. Erstere wieder in zwei Unter-Abtheilungen: a) Deutschland inclus. ganz Oesterreich, b) die übrigen Europäischen Länder, in buchhändlerischer Verbindung mit Leipzig. Die Länder folgen hier in alphabetischer Ordnung, unter einem jeden dessen Städte u. Firmen ebenfalls wieder alphabetisch, so daß bei Versendungen die beste Uebersicht dessen gewonnen wird, was jeder Stadt zum Vertriebe zugeht. Beigegeben ist ein geographisches Register über alle in der Liste vorkommenden Städte, so daß auch der in der buchhändlerischen Geographie noch nicht so fest Geschulte sogleich jeden beliebigen Ort auffinden kann. Das Format hält sich in der Mitte zwischen den bekannten größeren Listen und jener des Collegen Bücking, und zeichnet sich die Liste noch durch starkes Papier und guten Druck, wie man ihn bei jedem aus der Dfficin der Herren Breitkopf & Härtel hervorgehenden Werke gewohnt ist, aus, und weit über 100 von Seite zu Seite vertheilte freie Räume gewähren den Vortheil, neue Firmen stets am passenden Orte einschalten zu können. So möge denn diese neue Liste würdig ihren Platz neben ihren älteren Schwestern einnehmen, und danken wir es Herrn Alexander Werner, dem Verfasser derselben, so manchem ausgesprochenen Wunsche auf diese Weise nachgekommen zu seyn.

Unter dem Titel: „Geognostische Karten unseres Jahrhunderts.“ Zusammengestellt von Bernhard Cotta, ist so eben eine